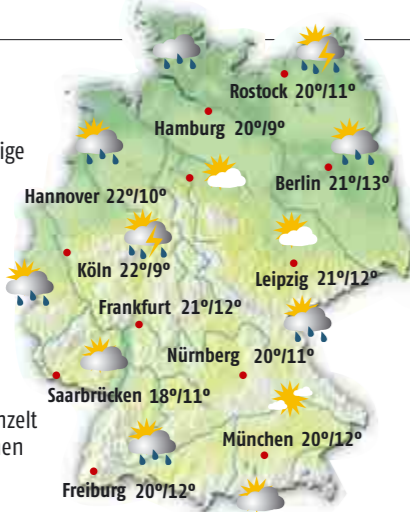


WETTER

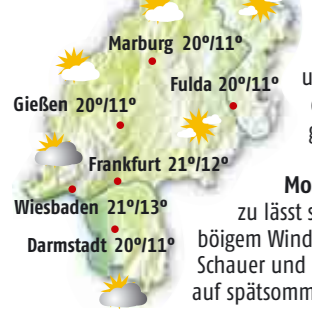
DEUTSCHLAND

Heute: Im Norden frisch der Südwestwind auf. Er bringt einige Schauer- und Gewitterwolken. Über den Mittelgebirgen und im Süden ist der Wind schwächer. Dafür liegen hier Wolken mit örtlichem Regen.

Morgen: Im Süden gibt es noch einige Schauer und Gewitter. Auch im Norden fällt noch stellenweise Regen, vereinzelt mit Blitz und Donner. Dazwischen bleibt es jedoch trocken.



HESSEN

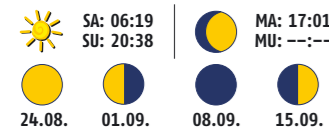
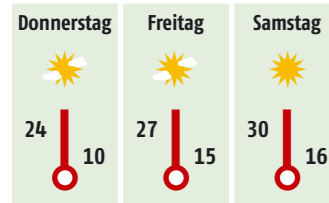


Heute: Heute gibt es ein Gemisch aus Sonne und Wolken. Aber nur noch in den Mittelgebirgen sind nennenswerte Schauer unterwegs, sonst bleibt es überwiegend trocken. Die Temperaturen steigen bei mäßigem bis frischem Wind auf 20 bis 21 Grad.

Morgen: Die Wolken werden dünner, ab und zu lässt sich die Sonne blicken. Bei mäßigem und böigem Wind um Südwest wandern nur ganz selten Schauer und Gewitter vorüber. Die Temperaturen steigen auf spätsommerliche 20 bis 24 Grad.

FRANKFURT

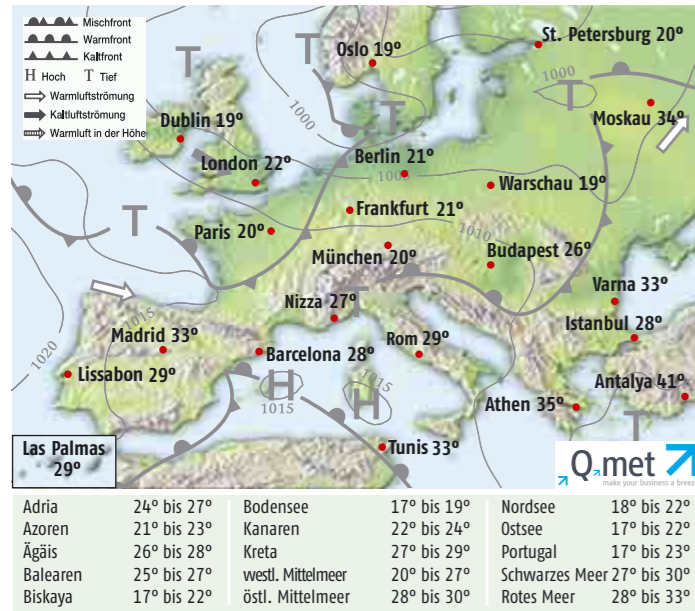
Heute ist es wechselnd bis stark bewölkt. Die Sonne kann sich nur schwer gegen die Wolken durchsetzen. Doch Schauer werden kaum noch erwartet. Die Temperaturen erreichen im Laufe des Nachmittags 21 Grad. Dazu weht ein mäßiger bis frischer und böiger Südwestwind.



Messwerte Frankfurt
Gestern (UTC 12:00) 17,1° Regen
Temperatur
vor einem Jahr 26,9° 15,4°
vor 10 Jahren 26,7° 15,2°

BIOWETTER

Rheumatische Schmerzen bereiten noch mitunter Probleme. Doch allmählich geht es Rheumatikern besser. Nach einem unruhigen Schlaf fühlen wir uns jedoch häufig müde und abgespannt. Blutdruckschwankungen sind keine Seltenheit. Kopfschmerzen und Kreislaufbeschwerden plagen. Die Konzentration von Gänsefuß-, Brennnessel-, Beifuß- und Spitzwegerichpollen ist mäßig. Dazu fliegen örtlich Pollen von Gräsern und Ambrosia in geringen bis mäßigen Mengen.



Der 67 000-Kilometer-Mann

Vor genau zehn Jahren brach Jean Béliveau zur Weltumwanderung auf

Von Gerd Braune

Jean Béliveau feiert heute seinen 55. Geburtstag: Glückwünsche nimmt er in Yarram entgegen, einem kleinen Ort im Süden des australischen Bundesstaates Victoria, den er bis vor kurzem noch gar nicht kannte. Weltumwanderungen lassen sich nicht auf den Punkt planen – auch nicht zum Geburtstag. Rund 67 500 Kilometer hat der Kanadier mit dem grauen Haar und den buschigen Augenbrauen bis heute zu Fuß zurückgelegt, seit er vor zehn Jahren in Montreal aufgebrochen war. Etwa 1300 Familien haben ihm in dieser Zeit ein Obdach gewährt, er hat viele Freundschaften geschlossen. Im Herbst 2011 soll seine Wanderung nach rund 75 000 Kilometern in Montreal enden.

Dort sitzt Luce Archambault und verfolgt den Weg ihres Lebensgefährten. Die Wohnung ist das logistische Zentrum der großen Wanderung, die am 18. August 2000 begonnen hatte, Jeans 45. Geburtstag. Die Wand hinter dem Computer ist mit Fotos von Jean gepflastert. Ständig aktualisiert die 66-Jährige die Website [www.wwwalk.org](http://www.wwwwalk.org). Sie erinnert sich: Drei Wochen vor Beginn der Wanderung „saßen wir beim Frühstück, und er sagte, dass er um die Welt wandern wird. Ich



Ein Kanadier in Chile: Béliveau in der Atacama-Wüste. GLENN ARCOS

war völlig überrascht. Ich weinte“. Béliveau war in seinem Beruf unglücklich und drohte, depressiv zu werden. Mit Lauftraining versuchte er, sich zu befreien. Irgendwann kam die Idee, einfach weiterzulaufen – rund um die Erde. Aber es sollte nicht nur ein Abenteuer sein. Die Reise sollte auch einen Zweck haben. Die Vereinten Nationen hatten das Jahrzehnt 2001 bis 2010 zur „Internationalen Dekade für eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit zugunsten der Kinder der Welt“ erklärt. In diesem Sinne wandert Jean Béliveau mit seinem Buggy um die Welt. „Ich möchte Frieden für die Kinder fördern“, sagt er am Telefon. „Ich

maße mir nicht an, die Welt zu verändern. Aber ich möchte ein wenig die Herzen der Menschen berühren.“ Er geht in Schulen, besucht Flüchtlinge und Straßenkinder. Manche von ihnen begleiten ihn ein Stück, schieben seinen Wagen, auf dem er Lebensmittel, Kleidung und sein Zelt transportiert.

Béliveau lebt vor allem von Zuwendungen. Aber ich möchte ein wenig die Herzen der Menschen berühren.“ Er geht in Schulen, besucht Flüchtlinge und Straßenkinder. Manche von ihnen begleiten ihn ein Stück, schieben seinen Wagen, auf dem er Lebensmittel, Kleidung und sein Zelt transportiert. Béliveau lebt vor allem von Zuwendungen. Aber ich möchte ein wenig die Herzen der Menschen berühren.“ Er geht in Schulen, besucht Flüchtlinge und Straßenkinder. Manche von ihnen begleiten ihn ein Stück, schieben seinen Wagen, auf dem er Lebensmittel, Kleidung und sein Zelt transportiert.

Von Vancouver wird er im nächsten Jahr nach Montreal laufen. Jean Béliveau weiß noch nicht, wie sein Leben nach der Rückkehr sein wird. Er will sich weiter für Kinder engagieren. „Vielleicht wird meine wirkliche Mission erst dann beginnen.“

Hohes Risiko im Klettersteig

Zahl der tödlichen Bergunfälle sinkt zwar, aber Bergwanderer sind oft zu leichtsinnig

Von Iris Hilberth

Die beiden Traunsteiner waren erst am Nachmittag an einem Augusttag des vergangenen Jahres zum Hochstaufen im Berchtesgadener Land aufgebrochen. Ihr Ziel: der Pidinger Klettersteig. Der Drahtseilak hinauf auf 1771 Meter ist anspruchsvoll. Einer der beiden trug Bergschuhe und sicherte sich mit einem so genannten Klettersteigset, einen Helm trug er nicht. Sein Begleiter verzichtete auf jede Ausrüstung und machte sich in Trecking-Sandalen auf die sieben Stunden dauernde Tour. Etwa auf der Hälfte des Steigs stürzte der Mann etwa 200 Meter in die Tiefe. Die Bergtour endete für ihn tödlich.

Immer wieder wird von abgestürzten Kletterern oder kollabierten Wanderern berichtet. Doch insgesamt – so gab der Deutsche Alpenverein (DVA) am Dienstag in München bekannt, seien die tödlichen Unfälle seit der Datenerfassung 1952 kontinuierlich zurückgegangen. Damals hatte der Verein 114 000 Mitglieder, von denen 43 beim Bergsport ums Leben kamen, im vergangenen Jahr endete für 40 von 851 000 DAV-Mitgliedern die Bergtour tödlich.

Insgesamt aber steigen die Unfallzahlen seit 2000 stetig. Das liegt auch daran, dass Wanderer



Schwere Tour: Pidinger Klettersteig. BERCHTESGADENER LAND TOURISMUS

und Bergsteiger heute in der Regel mit dem Handy unterwegs sind und zu 90 Prozent bei Gefahr Hilfe mit dem Mobiltelefon holen, sagte DAV-Geschäftsführer Thomas Urban. „Früher ist man mit einem gebrochenen Arm noch abgestiegen.“

Auch für 2010 scheint sich dieser Trend zu bestätigen. Für das erste Halbjahr meldete die Bergwacht 40 Tote, der DAV schätzt die Gesamtzahl von 95 aus dem Vorjahr in der laufenden Wandersaison nicht überschritten wird. Wandern und Pisten-Skifahren bleiben die unfallträchtigsten Disziplinen. Anders als beim Klettern aber, gibt es nicht so viele Todesfälle in diesen Bergdiszipli-

nen. Mehr als die Hälfte aller verunglückten Wanderer stolperten, knickten um oder rutschten aus, 19 Prozent erlitten Herz-Kreislauf-Schwächen oder könnten aus Erschöpfung nicht mehr weiter. Gefährlich wird es auch, wenn sich Bergsteiger verlaufen oder in Wetterstürze geraten.

In den Klettersteigen allerdings hat sich die Zahl der Unfälle seit 2000 sogar verdoppelt, 2008 und 2009 meldeten 63 DAV-Mitglieder einen Unfall in einem Klettersteig, zwei kamen ums Leben. Die Sportart liegt im Trend; DAV und Alpengemeinden legen viele neue, zum Teil sehr schwierige Stege an.

20 Prozent der Unfälle ereigneten sich, wenn die Kletterer in die Sicherung fielen, sagte Florian Hellberger von der DAV-Sicherheitsforschung. Vor allem Kinder und Personen unter 50 Kilo kämen dabei zu Schaden. Ziel der Forschung sei es nun, die Zahl der Unfälle zu reduzieren. Während vor einigen Jahren noch das Material im Vordergrund der Forschung gestanden habe, erläuterte Hellberger, liege nun der Augenmerk auf den Menschen, die sich oft nicht richtig sicherten, sich überforderten oder ihre Touren ungenügend planten. Bergsteiger, die in Klettersteige gehen, müssten besser ausgebildet werden.



Die Unglücksstelle: Der Müllwagen war vermutlich einem anderen Fahrzeug ausgewichen und die Böschung hinuntergekippt. DDP

Müllwagen rutscht auf Bahngleise

15 Verletzte nach Zugunglück im Pfälzer Wald / Ungesicherter Weg an ICE-Strecke

LAMBRECHT. Bei der Kollision eines ICE mit einem Müllfahrzeug sind im Pfälzer Wald bei Lambrecht 15 Menschen verletzt worden, einer von ihnen schwer. Nach Angaben der Bundespolizei war das Müllfahrzeug am Dienstagmorgen aus ungeklärten Gründen von einem ungesicherten schmalen Weg direkt neben die Gleise gerutscht. Ein ICE auf dem Weg von Frankfurt nach Paris mit 320 Fahrgästen an Bord streifte trotz einer Schnellbremsung den Wagen und schleifte ihn ein Stück mit. Ein Waggon entgleiste, der Triebwagen des ICE wurde auf kompletter Länge aufgeschlitzt.

Laut Bundespolizei war es um 10.15 Uhr zu dem Zusammenstoß

gekommen. Die kurvige Strecke durch den Wald sorgte womöglich dafür, dass der Unfall nicht noch weitaus dramatischere Folgen hatte: Die Schnellzüge, die bis zu 320 Kilometer pro Stunde schnell fahren können, sind hier nur mit Tempo 90 unterwegs. Bei dem Schwerverletzten handelt es sich um den Fahrer des Müllwagens, der versucht hatte, sich vor der Kollision in Sicherheit zu bringen. Die Fahrgäste des ICE wurden in einer nahe gelegenen Turnhalle vom Roten Kreuz versorgt. Augenzeugen zufolge waren sie „geschockt, aber gefasst“. Anwohner, die direkt neben der Strecke wohnten, hatten nach eigenen Angaben sofort gemerkt,

dass etwas nicht stimmt. „Ich habe gehört, wie es laut gerumpelt hat, und dann gab es ganz laute Bremsgeräusche. Dann hat unser Haus richtig vibriert“, sagte eine Frau, deren Haus zehn Meter neben der Zugstrecke liegt. Dann sei sie nach draußen gerannt und habe sofort die Polizei angerufen.

Zweiter Unfall dieser Art

Die Bundespolizei und die zuständige Aufsichtsbehörde für den Bahnverkehr ermitteln derzeit, wie es zu dem Unfall kommen konnte. Die Straße neben der ICE-Strecke, von der der Müllwagen gestürzt war, ist sehr schmal und ähnelt eher einem Radweg. Sie

liegt an der Unfallstelle etwas höher als die Bahnstrecke. Nach Angaben von Anwohnern kann die Müllabfuhr aber nur über diese Straße die Häuser erreichen, weil die Unterführung an der Zufahrt zur Siedlung zu niedrig ist. In den 90er Jahren war nach Aussage von Anwohnern hier schon einmal ein Fahrzeug auf die Gleise gestürzt, damals ging der Unfall aber glimpflicher aus.

Die Strecke Mannheim-Saarbrücken wurde zwischen Neustadt an der Weinstraße und Lambrecht gesperrt. Etwa 100 Einsatzkräfte waren an den Bergungsarbeiten beteiligt. Zur Höhe des Sachschadens wurden keine Angaben gemacht. dpa

AUS ALLER WELT

Geldbuße im Fall Kevin: Prozess wird eingestellt

Das Bremer Strafverfahren im Fall Kevin wird eingestellt. Nach der Verteidigung hat sich auch die Staatsanwaltschaft damit einverstanden erklärt, dass der angeklagte Amtsverwand des zu Tode misshandelten Kevin 5000 Euro an den Kinderschutzbund in Bremen zahlt. Dies sagte am Dienstag die Vorsitzende Richterin Barbara Lätzel auf FR-Anfrage. Der inzwischen pensionierte Beamte, der wegen fahrlässiger Tötung durch Unterlassen angeklagt war, habe damals unter starker Arbeitsbelastung gestanden und trage nur geringe persönliche Schuld. Der zweijährige Kevin war 2006 tot im Kühlschrank seines Ziehvaters entdeckt worden. stg

Junge Deutsche in Mexiko offenbar getötet

Eine 21-jährige Deutsche ist in Mexiko offenbar ermordet worden. Die junge Frau sei mit zahlreichen Stichwunden in ihrer Wohnung im Touristenort Playa del Carmen von einer Nachbarin gefunden worden, teilte die Staatsanwaltschaft im Bundesstaat Quintana Roo am Dienstag mit. Sie hatte angeblich mit ihrem Freund, einem mexikanischen Tauchlehrer, zusammengewohnt. Dieser wurde den Informationen zufolge als Verdächtigter festgenommen. dpa/afp

Raststätte an der A1 nach Bombendrohung gesperrt

Nach einer Bombendrohung per SMS ist der Rastplatz Lichtendorf-Süd an der A 1 in der Nacht zum Dienstag für mehrere Stunden gesperrt worden. Eine 24-Jährige aus Ascheberg war gerade auf der Autobahn in Richtung Bremen unterwegs, als ihr ehemaliger Lebensgefährte per SMS mitteilte, an ihrem Wagen sei eine Bombe angebracht. Die Frau stellte daraufhin den Wagen auf dem Rastplatz ab und alarmierte die Polizei. Sprengstoffexperten durchsuchten das Auto – fanden jedoch nichts. Der mutmaßliche SMS-Schreiber, ein 28-Jähriger aus Hamm, wurde festgenommen. Er habe die Tat gestanden. dpa

Hitzewelle: Mindestens 132 Tote in Japan

Durch die Hitzewelle in Japan sind seit Beginn des Sommers mindestens 132 Menschen gestorben. Fast die Hälfte der Hitzeopfer seien Menschen über 65 Jahren. Mehr als 31 000 Menschen mussten seit Ende Mai infolge der hohen Temperaturen ins Krankenhaus eingeliefert werden, teilten Behörden mit. Eine Sprecherin des japanischen Katastrophenschutzes befürchtete, dass die Zahl der Hitzetoten höher sei. In den vergangenen Tagen waren in Tokio und anderen Städten Temperaturen von bis zu 37 Grad Celsius gemessen worden. afp